

# Kenia

## Eine stomatologische Safari

ZA Felix Zimmermann, ZÄ Franziska Sitter und ZA Simon Schmitt

[©PHOTOCREO Michal Běhnarek]

**Hallo, wir sind Felix, Franziska und Simon und allesamt frisch gebackene Zahnärzte aus Göttingen.**

**Wir dachten uns, nach dem Studium, neben dem tristen Büroalltag im Doktorandenlabor kann ein bisschen Abenteuer nicht schaden.**

Und so machten wir uns zu einer stomatologischen Safari nach Kenia auf. Die Basis dafür schaffte der Verein Dentists for Africa. Simon kannte aus seiner Heimatstadt Erfurt einen befreundeten Zahnarzt, welcher schon seit vielen Jahren Mitglied der Organisation ist. Auf der Jahreshauptversammlung in Heiligenstadt im Oktober 2013 nahm die Unternehmung dann konkrete Züge an. Dort traf Simon auch Jutta. Sie ist

eine Zahnärztin aus Nienburg an der Weser in Niedersachsen. Sie war bereits zweimal mit der Organisation in Kenia.

Am 2.2.2014 ging die Reise los, Hannover Airport war Startpunkt. Über Zürich erreichten wir Nairobi. Nach einer Nacht in Nairobi holte uns Father Francis, der Leiter des Krankenhauses in Nyabondo, mit seinem Fahrer ab. Wir hatten auf unserem Weg zum Einsatzort Nyabondo noch einige Erledigungen vorzunehmen. So entschieden wir uns für eine Überlandfahrt, anstatt eines Inlandfluges. Außerdem bekamen wir so gleich zu Beginn viel von Land und Leuten zu sehen. Die Dental Unit im St. Joseph Krankenhaus in Nyabondo ist die erste der mittlerweile über zehn Zahnstationen, die Dentists for Africa in Kenia betreut. Unsere

Unterkunft ist eines der Gästehäuser, die durch die Zusammenarbeit mit den überwiegend deutschen Zahnärzten über die Jahre entstanden sind.

Schon am nächsten Tag besichtigten wir unseren Arbeitsplatz für die kommenden sechs Wochen. Wir hatten zwei große Koffer an Materialien, wie Untersuchungshandschuhe und Anästhetika, dabei, die es galt bei begrenztem Platzangebot zu verstauen.

Nicolas, der Oral Health Officer, welcher mit seiner Helferin Caren in der Dental Unit arbeitet, begrüßte uns freundlich und zeigte uns bereitwillig die zwei Behandlungsräume. Die Ausbildung zum Oral Health Officer dauert in Kenia drei Jahre und erlaubt alle Behandlungen durchzuführen, die auch ein Zahnarzt macht. Die







Ausbildung ist der kürzeren Zeit geschuldet, jedoch in den meisten Belangen weniger fundiert. Nicolas war jedoch ein Meister der Extraktion.

Wir konnten ihm im Gegenzug ein paar Hilfestellungen und Tipps bei der Anästhesie geben. Außerdem übten wir mit Nicolas das Legen von Kunststofffüllungen mit der für ihn relativ neuen Adhäsivtechnik. Nicolas ist eines der Waisenkinder aus dem Waisenprojekt von Dentists for Africa. Paten können sich für die Unterstützung eines Kindes entscheiden. Die Ausbildung Nicolas zum Oral Health Officer wurde vom Verein finanziert. Als Gegenleistung verpflichtete sich Nicolas, für fünf Jahre in der Zahnstation im St. Josephs Hospital zu arbeiten. Das Problem in Kenia ist, dass in staatlichen Einrichtungen das bis zu doppelte Gehalt bei weniger Arbeit gezahlt wird. Auf diese Weise gehen den nicht staatlichen Ein-

richtungen qualifiziertes Personal verloren. Die Arbeitsbedingungen in diesen Einrichtungen sind jedoch meist sehr primitiv und es findet kaum Weiterbildung statt.

Wenige Meter um die Ecke hinter der Dental Unit lag das Zahntechniklabor, in dem Dominic arbeitet. Er ist um die 40 Jahre alt, hat vier Kinder und ist seit Einrichtung der Station dabei. In seinem luftigen hellen Labor mit den nötigsten Gerätschaften ist er neben der Herstellung von Total- und Klammerprothesen auch für die Entwicklung der Röntgenfilme zuständig. Dazu dient eine schwarze Box mit lichtdichten Eingriffen für die Hände. Die Entwicklung der Filme erfolgt dann blind.

Eine der Hauptaufgaben unseres Aufenthaltes war die Untersuchung der Schüler an den Primary Schools in der näheren Umgebung. Wir besuchten fünf Schulen. Pro Schule hatten wir ca. 300 Schüler zu untersuchen. Wir notierten die Namen der Schüler plus die jeweilige Behandlungsbedürftigkeit. Die Kosten für die Behandlung der Schüler und der Lehrer wurden durch den Verein getragen und flossen direkt in die

Einnahmen der Dental Unit. Das Ziel für alle vom Verein unterstützten Stationen ist, dass diese mit qualifiziertem kenianischem Fachpersonal ausgestattet sind und sich selbst tragen können.

Bevor die Untersuchung der Schüler und Lehrer stattfand, hielt Dominic, unser Zahntechniker, einen ca. 20-minütigen Vortrag zum Thema der Zahnpflege. Dominic inszenierte immer eine sehr beschauliche Darstellung und kommunizierte hervorragend mit den Kindern. Er benutzte dafür bis zu vier verschiedene Sprachen, was innerhalb einer Schulgemeinschaft keine leichte Sache ist.

Neben unseren vielen schönen und interessanten Erlebnissen mit Land und Leuten in Kenia muss-

ten wir auch miterleben, wie eine lang bestehende Fehde zweier benachbarter Stämme wieder aufflammte und mehrere Menschenleben forderte. Unser Krankenhaus lag glücklicherweise nicht direkt im Grenzgebiet. Wir fühlten uns zwar sehr betroffen von dieser Situation, hatten jedoch nie das Gefühl, in unserer Unterkunft unsicher zu sein.

An unseren freien Wochenenden nutzten wir die Zeit, um mehr von Kenia kennenzulernen als die unmittelbare Umgebung unseres Krankenhauses. Unter anderem unternahmen wir Ausflüge zum Victoriasee, den Hotsprings bei Siara, ein Wasserwerk nahe Kisumu und Kakamega Forest, dem letzten großen zusammen-

hängenden Urwaldgebiet Kenias. Dank sehr versierter Führer erfuhren wir eine Menge über die Flora und Fauna Kenias. Gefühlt hatte die Hälfte der dortigen Pflanzen eine heilende Wirkung.

Nach den sechs Wochen Hilfseinsatz in Nyabondo unternahmen wir eine weitere zweiwöchige Reise ins benachbarte Tansania. Wir gingen auf Safari in der Serengeti und im Ngorongoro Crater. Die letzte Woche verbachten wir auf Sansibar.

Es war für uns alle eine unvergessliche Zeit. Wir haben gemeinsam viel gelernt und erlebt. Wir konnten mit unseren kenianischen Freunden viel erreichen, weil wir als Team am selben Strang zogen. ◀

